

¹¹ Bujo, *Foundations*, aaO., 46.

¹² Ebd., 45–63. Vgl. auch Jak 3,1–12, Spr 11,9a; 15,4.

¹³ Vgl. Evan M. Zuesse, *Perseverance and Transmutation in African Traditional Religions*, in: Jacob K. Olupona (Hg.), *African Traditional Religions in Contemporary Society*, St. Paul/MN 1991, 170–171.

¹⁴ Zitiert nach Diarmuid Ó Murchú, *Reclaiming Spirituality: A New Spiritual Framework for Today's World*, New York 1998, 35.

¹⁵ Bujo, *Foundations*, aaO., 46.

¹⁶ Peterson, *The Message*, aaO., 1914.

¹⁷ Diarmuid Ó Murchú, *Ancestral Grace: Meeting God in Our Human Story*, Maryknoll/NY 2008, 216.

¹⁸ Ebd.

Aus dem Englischen übersetzt von Gabriele Stein

Erfahrung und Verständnis des Geistes in Südamerika

Diego Irarrázaval

Das Volk, das sich abmüht, um zu überleben und im Hier und Heute voranzukommen, hat ständigen Kontakt zu spirituellen Kräften. Im Lauf der letzten Jahrzehnte dachte man verstärkt über pfingstlerische Ausdrucksformen und auch über die Gegenwart des Geistes im Universum nach. In Teilen der städtischen Bevölkerung und innerhalb der aufsteigenden Mittelschicht verbreiten sich neupfingstlerische Haltungen, die das Spirituelle oftmals auf eine Ware reduzieren, im Übermaß. Phänomenologisch betrachtet treten deutlich zwei Pole hervor: Einerseits sind dies marginalisierte Menschen, die mithilfe unterschiedlicher Glaubensweisen mit Macht ausgestattet werden, und andererseits die große Masse von Individuen, die von einer sozio-spirituellen Fluchtbewegung erfasst sind. Zwischen diesen beiden Polen entfaltet sich ein breites Spektrum von Verhaltensweisen, die Anlass für unterschiedliche Deutungen sind.

Zum traditionellen Glauben an vitale Kräfte in seinen unterschiedlichen Formen gesellen sich heute die einflussreiche spirituelle Ökologie, eine Vielzahl auf das eigene Selbst bezogener Therapieformen und die sakralisierte Technologie. Andererseits hat die befreiungstheologische Strömung in Lateinamerika und der Karibik Erfahrungen des Geistes begrifflich erfasst. Dazu kommt die sich selbst so

bezeichnende Pfingsttheologie (welche für innergeschichtliche Veränderung eintritt).

In diesem Beitrag werden unterschiedliche Phänomene und Denkweisen untersucht. Hierzu fordert die Frohe Botschaft selbst auf. Auf unserem Kontinent nimmt die Kirche erneut „die Geister“ wahr, „die über die ganze Erde ausgesandt sind“ (Offb 5,6). Das Pfingstereignis wird heute einer neuen Deutung unterzogen, und man anerkennt Charismen im Verhalten des einfachen Volkes. Darüber hinaus zielen viele katholische Aktivitäten auf die „persönliche Begegnung mit dem Herrn“ ab. Hier gibt es Berührungspunkte mit pfingstlerischen Ausdrucksweisen.

Das lateinamerikanische Christentum erfuhr eine Neubelebung sowohl durch eine neue Aufmerksamkeit für das Wort als auch für den Geist. Während des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts wuchs das Vertrauen in den Geist, und gleichzeitig verbreiten sich verschiedene Formen von Geisterglauben. Paradoxaerweise geht dies Hand in Hand mit der massiven Gleichgültigkeit gegenüber religiösen Strukturen, mit der Faszination, die Technik und Wissenschaft ausüben, und mit der Suche nach innerer Erfüllung.

I. Spirituelle Energie im Alltag

In alltäglicher Weise nehmen die Menschen heilige Kräfte wahr, die ihrer eigenen Logik folgen. Jedes Phänomen verdient samt seiner kulturellen Kodierung eine theologische Beurteilung. Die Bewertung im Lichte des Wortes ermöglicht es uns abzuwägen, welche Energien Leben schenken und welche zugrunde richten und zerstören. Inmitten der Mehrdeutigkeiten vernimmt man die Schreie der Geschöpfe Gottes. Die marginalisierten Menschen sehnen sich nach solidarischer Emanzipation, sie vollziehen Riten, die sie ermächtigen, sie bringen ihre eigene Weisheit hervor und geben der fremden Weisheit eine neue Gestalt. Im alltäglichen Geschehen – das für gewöhnlich keine religiösen Etikettierungen aufweist – wird der Geist spürbar; dank des *sensus fidei*.

Tatsächlich umfängt die Liebe Gottes die Menschheit, und es ist wahr, „dass der Heilige Geist allen die Möglichkeit anbietet, diesem österlichen Geheimnis in einer Gott bekannten Weise verbunden zu sein“ (*Gaudium et spes*, 22).¹ Angesichts des materialistischen Dramas heute erschallt der Ruf nach dem Geist von Neuem, und in entmenschlichten Kontexten findet „die Botschaft der Befreiung durch das Wirken des Geistes“² Widerhall.

Wenn man das Verständnis von den Alltagsenergien, von Formen der Ökospiritualität und jeglicher Suche nach persönlicher Erfüllung betrachtet, dann stellt sich die Frage: Welche von ihnen sind Zeichen der christlichen Liebe und des Schöpfers des Lebens? Wie viele Zeichen des Werkes der Liebe gibt es hier, und was hingegen ist Zeichen des personalen und historischen Bösen? Für eine gute Ausarbeitung dessen sind wissenschaftliche Strenge und die Weisheit der einfachen Leute gleichermaßen unverzichtbar. Dies ergibt einen Hinweis darauf,

ob das, was dem Geist zugeschrieben wird, der zunehmenden Menschwerdung dient oder nicht.

1. Vermittlungen am Rand der Gesellschaft

Was ist der Ausgangspunkt? Die Überzeugung, dass der Geist in Schöpfung und Geschichte weht, wo er will. Die Erzählungen des Evangeliums zeigen ihn ohne eigenes Gesicht oder eigene Stimme, aber in einer konkreten und unbegrenzten Dynamik. In Lateinamerika gibt es ein breites Spektrum von Phänomenen, die Zeichen des Geistes darstellen, obwohl sie unwichtig zu sein scheinen. Nicht nur personalistische Kategorien bringen uns Gott näher.

In den Randzonen der Gesellschaft wird die Gegenwart Gottes in der Weise von diffusen und vielfältigen Kontakten mit dem Heiligen verstanden. Dies wurde wissenschaftlich gründlich untersucht. Ich möchte die Eigenschaften des Animismus in traditionellen Kulturen und die spirituelle Empfänglichkeit bei postmodernen Menschen hervorheben. Was zuweilen als animistisch abqualifiziert wird, ist in Wirklichkeit ein alltäglicher Kontakt mit dem Heiligen, ist ein liebevolles Gedenken, das der Gewalt entgegenwirkt, ist magisches Tun, um zu überleben. Heute finden viele dank einer Bandbreite an Spiritualitäten Sinn im Leben, und sie empfinden Wertschätzung für die fruchtbare Stille und die Dimension der Feier. Mit unterschiedlichen Metaphern bietet man den Schmerzen und dem grundstürzenden Tod die Stirn.

Ebenfalls in den Randzonen der Gesellschaft gedeihen ein objektives und subjektives Denken. Auf der einen Seite haben wir Rituale, Vereinigungen, Objekte, Strukturen, Prozesse. Man versteht den Kontakt mit heiligen Kräften in der Natur, die voller Energien ist, und in der Geschichte mithilfe lebendiger Vorfahren (dies wird unzulänglich als Totenkult bezeichnet). Auf der anderen Seite gibt es eine Überfülle von subjektiven Empfindungen, Zeugnisse einer heiligen Innerlichkeit und transzendenter Bande des Menschen. Vieles an den Glaubensüberzeugungen und den Riten am Rand der Gesellschaft steht im Dienst der Freiheit des Geistes.

Es ist nicht leicht, eine christliche Deutung dieser ambivalenten Ereignisse und Empfindungen vorzunehmen. Die soziokulturellen und spirituellen Elemente werden im Licht des Wortes und des kirchlichen Lehramtes erwogen. Die biblische Reflexion unterscheidet nicht nur in klassischer Weise die guten und bösen Geister. Sie prüft auch Ausdrucksformen des Geistes im säkularen Alltag. Dies setzt voraus, dass man innerhalb unseres Kontextes ein breites Spektrum an Vermittlungen des Wirkens des Geistes Christi ins Auge fasst. Dies bedeutet nicht, jedes beliebige Phänomen zu sakralisieren. Unter bestimmten Umständen gibt es Verhaltensweisen, die entmenschlichen. Die Lektüre des Wortes Gottes führt zu einer vorsichtigen Anerkennung dessen, welche Erfahrungen eher zu mehr Menschlichkeit führen und welche nicht.

2. Das Heilige in alten und in zeitgenössischen Kulturen

Allgemein gesprochen ist das Heilige von der zeitgenössischen Gesellschaft mit ihrer Individualisierung und ihrem Streben nach Autonomie, dem Streben nach irdischem Erfolg und nach unmittelbarer Lustbefriedigung geprägt. Die humanistische Haltung sakralisiert die Innerlichkeit, die persönliche Wahl in Bezug auf die Transzendenz und die Selbsthilfetherapien. Es tauchen andere Verständnisweisen mit eher modernen Zügen auf: der Spiritismus, die Esoterik, der Reinkarnationsglaube. Obwohl es sich hierbei nicht um Vermittlungen handelt, die uns den Geist verstehen lassen, so handelt es sich dennoch um bestimmte Aneignungsformen des Spirituellen, insbesondere innerhalb der Mittelschicht und bei den Gebildeten. Andererseits unterstützen die Kirchen das Subjektive mithilfe von charismatischen Programmen und spiritualistischen Ausdrucksformen.

Die Sinnkodierungen sind noch komplexer aufgrund des städtischen Zusammenlebens, der Migrationsbewegungen, der Interkulturalität mittels Informationstechnologie, der Vermarktung von Vorstellungen in den Medien und mittels säkularer Kulte. Die Liebe zu Superhelden (die Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen in ihren Bann ziehen), zum Sport als Ware und zu postmodernen Mythologien nimmt zu.³ Die Glaubensreflexion muss sich mit traditionellen guten und bösen Kräften auseinandersetzen und auch den Götzencharakter von Phänomenen der Moderne, insbesondere der Wunder der Technik, kritisch erwägen. Auch die Umwelt als Quelle von Sinn wird deutlich sichtbar.

Verschiedene Traditionen finden in neuer Gestalt Eingang in die Reflexion über den Geist heute. Sie werden in unterschiedlicher Weise verstanden und thematisiert: Die Mehrheit der Menschen in den Städten bewegt sich zwischen dem Konkreten, Alltäglichen und den spirituellen Kräften. Diese werden in der Tradition der Maya als *nahual* und *musiq'ak* angerufen. Die Bewohner der Amazonasregion nennen sie *Herrinnen* (des Wassers, des Baumes, des Mais etc.); und sie werden von den Andenvölkern unter den Namen *ajayu* und *sumak kawsay*, von der afroamerikanischen Bevölkerung als *axé* und von den Mapuche im Süden des Kontinents [in Argentinien und Chile; Anm. d. Übers.] als *newen* und *kümen felen* angerufen. Jede einzelne dieser Bezeichnungen hat ihre spirituelle Logik. Andererseits gibt es Wesen, die Schrecken einflößen und die Bevölkerung spalten (durch Zauber und Hexerei). Dies ist etwas völlig anderes als heilige Kräfte, die jede einzelne Person ermächtigen und ihr Würde verleihen. Letztlich verleihen diese Kräfte der inkulturierten Aufnahme der christlichen Botschaft Farbe und Geschmack.

In Situationen der Marginalisierung werden die Menschen durch jene traditionellen Energien und auch durch die entstehende Sakralisierung des Individuellen ermächtigt. Auf diese Weise werden die autonome Vernunft und der Anthropozentrismus, der so bezeichnend für die Eliten ist, überwunden. Und der rationale und ichbezogene Parameter in den abendländischen Theologien wird bestritten. Ein solches pneumatisches Denken fordert auch die theologische Erneuerung Lateinamerikas heraus, die sich gegen die volkstümlichen Symbole gesträubt hat. Andererseits begünstigt ein solches Denken die Inkulturation

des Glaubens an Kräfte, die das Volk ermächtigen und die auf ihre Weise auf den Geist verweisen.

II. Aus einer befreienden Perspektive: Quellen, Orte, Begrenzungen

Auf dem gesamten Kontinent gibt es eine Überfülle von Weisheit in Bezug auf im Alltagsgeschehen wirkmächtige Energien. Sie wird heute noch durch das ökologische Denken, durch feministische Beiträge und durch das interkulturelle und interreligiöse Moment verstärkt. Diese Weisheit ist vielstimmig, sie umfasst reichhaltige Glaubensüberzeugungen und Rituale, die das in der säkularen Sphäre marginalisierte Volk ermächtigen. Hoffentlich wird dies von der süd-amerikanischen Pneumatologie berücksichtigt. Die kritische Auseinandersetzung mit diesen Energien braucht orientierende Anhaltspunkte, die uns das Evangelium bietet. Die Frohe Botschaft ermutigt die Menschheit auf ihren spirituellen Wegen.

1. Anhaltspunkte aus dem Evangelium und der Glaubenslehre

Die theologische Arbeit besteht darin, die Wirklichkeit im Licht des Evangeliums der Liebe und der kirchlichen Glaubenslehre zu prüfen. In Lateinamerika gibt es zwei Prioritäten: die Anerkennung von Zeichen der Zeit (Lk 12,54-56; Mt 16,1-4), die zu spiritueller Weisheit führen, und die Konfrontation mit der Verabsolutierung von Phänomenen der Moderne.

Paulus erläutert, dass die Liebe Einsicht und Verständnis mit sich bringe, damit wir „reich an der Frucht der Gerechtigkeit“ seien, „die Christus gibt“ (Phil 1,9-11). Das heißt, es geht darum, Zeichen der Liebe und der Gerechtigkeit auszumachen. Der Geist lädt die Menschen vor allem dazu ein, Gott als *Abba* anzuerkennen (Röm 8,15-16), sich die Sendung Jesu zu eigen zu machen (Joh 14,26) und den Bedürfnissen der Menschen in liebevoller Zuneigung zu entsprechen (1 Kor 13f). Dank des Geistes ist es möglich, alles zu prüfen und das Gute zu behalten (1 Thess 5,21), das Gute vom Schlechten zu unterscheiden (Hebr 5,14), die Geister zu prüfen, um zu sehen, ob sie von Gott kommen, und um die Wahrheit vom Irrtum zu unterscheiden (1 Joh 4,1-6). All dies stärkt die südamerikanische Pneumatologie, damit sie gegenüber traditionellen Glaubens-

*Diego Irarrázaval CSC, geb. 1942 in Chile, ist Priester und Professor an der Universidad Católica Silva Henríquez, einer Universität der Salesianer in Santiago de Chile. Von 1981 bis 2004 leitete er das Instituto de Estudios Aymaras in Peru. Von 2001 bis 2006 war er Präsident der EATWOT (Ökumenische Vereinigung von TheologInnen der Dritten Welt). Sein Interesse gilt vor allem Themen der Inkulturation des Glaubens und der Volksreligiosität. Veröffentlichungen u.a.: *Religión del pobre y liberación* (1978); *Teología en la fe del pueblo* (1999); *De baixo e dentro* (2007). Für *CONCILIUM* schrieb er zuletzt über „Kolonialität und Andersheit“ in Heft 1/2009. Anschrift: Casilla 8, Correo 59, Santiago, Chile. E-Mail: diegoira@hotmail.com.*

überzeugungen und persönlichen Therapieformen, gegenüber dem pfingstlerischen Fanatismus und jeglicher theologischer Produktion Vorsicht walten lasse. Die Kreativität in der zweiten Hälfte des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist bewundernswert. Es gibt auch Mängel und Defizite, die es zu korrigieren gilt. Zum Beispiel: die Trennung von Christologie und pfingstlicher Weisheit, zwischen Fundamentaltheologie und dem *sensus fidei* des Gottesvolkes. Dessen konkrete und verändernde Energien wurden für gewöhnlich aus der systematischen Reflexion ausgeblendet. Um einen kritischen Dialog über die spirituellen Erfahrungswelten des einfachen Volkes zu führen, muss man sich eine Askese des Zuhörens aneignen, und die intellektuelle Elite muss mit den Wortführern dieser Weisheitstraditionen zusammenarbeiten.

Einen methodischen Schlüssel stellt das intensive Hören auf die Stimmen des armen Volkes dar, um unsere Zeit richtig zu erfassen: „Es ist jedoch Aufgabe des ganzen Gottesvolkes, vor allem auch der Seelsorger und Theologen, unter dem Beistand des Heiligen Geistes auf die verschiedenen Sprachen unserer Zeit zu hören“ (*Gaudium et spes*, 44). Diese Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils ist nicht selbstbezogen; vielmehr ist die Kirche hier Sakrament für die Welt und in vorrangiger Weise für die Armen.

Das lateinamerikanische Lehramt (Aparecida 2007) hat in jüngster Zeit das Wirken des Geistes in den Jüngern und der kirchlichen Gemeinschaft (Nr. 149, 151-153, 155, 157, 171, 222, 241, 246-247, 251, 262, 267, 311, 366), im ökumenischen und interreligiösen Dialog (Nr. 230-232, 236) und im Dienst am Leben (Nr. 347-348, 363, 367, 374, 447, 547, 551) betont.⁴ Mir scheint, dass die Pneumatologie dem Tun der Kirche und den menschlichen Ereignissen Aufmerksamkeit schenkt. Es handelt sich also um zwei einander ergänzende Dimensionen. Andererseits muss man die Alltagsheiligkeit des Volkes kritisch wahrnehmen und auf spirituelle Zeichen in der Gemeinschaft und beim Einzelnen, im gesellschaftlichen und persönlichen Bereich, in der Wirtschaft, der Kultur, im lokalen und globalen Kontext hören.

In dieser Hinsicht ist die Auseinandersetzung zwischen einer sozialen Theologie und der charismatischen Reflexion von Bedeutung. Auf Kongressen für den gesamten Kontinent stellt man für gewöhnlich den Gegensatz zwischen Geschichte und Subjektivität heraus und diskutiert darüber, wo die Gegenwart des Geistes zu finden ist.⁵ Eine große Herausforderung besteht darin, über die Praxis und das Charismatische nachzudenken. Die Basisgemeinden können sich dazu befähigen, die Gegenwart des Geistes im Alltagsgeschehen und im gesamten Universum zu erkennen.

2. Südamerikanische Pneumatologie

Obwohl die diesbezügliche Forschungsarbeit nicht sehr umfangreich ist, gibt es implizite Weisen, das Wirken des Geistes zu betrachten: gemeinsame Schriftleitung, der Geist im Prozess der Inkulturation, der interkulturelle Dialog, die Ökothologie, die feministische Theologie und das charismatische Element in der Kirche. Es gibt auch größere Arbeiten.⁶ Seit den Siebzigerjahren erschienen

Arbeiten über die Spiritualität der Befreiung, in den Achtzigerjahren begann die systematische Durchdringung und bis in die Neunzigerjahre erfuhr das Nachdenken über das Pfingstereignis eine Konsolidierung.

Diese Arbeiten sind ein Widerhall des spirituellen Weges des Volkes, seiner Bereitschaft zu Liebe und Solidarität und der Dankbarkeit Gott gegenüber. Es gibt auch Gaben des Geistes in der Mystik der Gerechtigkeit und der Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung, in den Gebräuchen der autochthonen Bevölkerung und der Mestizen und in der Qualität der Riten und der Weisheitstradition. Viele Menschen in Lateinamerika lassen den abendländischen Anthropozentrismus hinter sich und werden empfänglich für die spirituellen Energien des Universums. José Comblin⁷ denkt über den Geist im Universum und in der Gemeinschaft der Kirche nach, und zwar ausgehend von der Praxis, der Freiheit, der Gemeinschaft, dem Wort und dem Alltagsleben. Leonardo Boff wendet sich der von Gottes Gegenwart durchdrungenen Erde und dem Universum mit seinen spirituellen Energien zu, die zur Dreieinigkeit des christlichen Bekenntnisses hinführen.⁸ Víctor Codina erläutert die christliche Spiritualität in der Weise des Symbols und genuin kirchlich. Die Jüngerschaft im Geist müsste die gesamte Reflexion prägen.⁹ In Entsprechung zur christologischen Erneuerung in Lateinamerika entdeckt auch die Pneumatologie das Geheimnis Gottes von unten her. Auf diese Weise wird die Methode neu gewählt.

Die Pfingsttheologie tritt in Dialog mit den Humanwissenschaften, sie trägt ökumenische Züge und wendet sich in vielfacher Weise der historischen Verantwortung zu.¹⁰ Die evangelischen Traditionen verbinden unterschiedliche Weisen, das Wort und das Wirken des Geistes zu verstehen, miteinander. Hinsichtlich von Prozessen der Neubelebung gehen einige Traditionen apologetisch, andere kritisch vor. Dem Geist schreibt man die Überwindung der modernen soziokulturellen Stresssituationen zu. Ein Problem, dem man sich stellt, lautet: „Warum konvertieren einerseits so viele Lateinamerikaner und bleiben andererseits nur so kurze Zeit in der Pfingstkirche?“¹¹

Eine andere Weise der intensiven Erfahrung bzw. des Verständnisses des Geistes stellt die katholische charismatische Erneuerung dar. Zu ihren katechetischen Veröffentlichungen kommt die Evangelisierung der Massen mithilfe der Medien. Ein Beispiel ist der Priester Jonas Abib, der Gründer der Gemeinschaft „Neues Lied“ und des größten katholischen Internet-Fernsehkkanals Brasiliens.¹² Seine charismatische Theologie der Erlösung wird mithilfe von Musik und der Botschaft des Evangeliums in Liedform verbreitet.

Andererseits gibt es ein regelrechtes Aufblühen von neupfingstlerischen Formen und Veranstaltungen. Es handelt sich dabei um einen Markt von Festivals und Segensfeiern, von Messen, an denen Wunder feilgeboten werden, und von einlullenden Riten. Eine Auseinandersetzung mit dem Evangelium fehlt dabei. Mit frommen Slogans gewinnt man über Radio, Fernsehen und Internet neue Anhänger. Nicht nur Arme, auch Teile der Mittelschicht und Unternehmerkreise eignen sich neupfingstlerische Praktiken an. Die ausgegrenzte Bevölkerung wird mit mehr oder weniger magischen Prozeduren in Schach gehalten. Besonders tun

sich die *Iglesia del Reino de Dios* („Kirche des Reiches Gottes“) und weitere Heilsagenturen hervor.¹³ Es sind psycho-physiologische und soziopolitische Komponenten im Spiel. Die klassischen Elemente wie Bibelstudium, das Zungenreden und die Suche nach dem persönlichen Heil im Jenseits treten in den Hintergrund. Das Wichtigste ist, sich wohl zu fühlen und im materiellen Sinne erfolgreich zu sein. Der christliche Geist wird umgedeutet in Gesundheit und Wohlstand.¹⁴ Es werden Gebetsfestivals veranstaltet, bei denen die Bibel kaum eine Rolle spielt, umso mehr aber die Show (vgl. z.B. die Kampagnen von Luis Palau), interaktive Botschaften über Massenmedien und die Überwindung von Krankheiten. Der neupfingstlerische postmoderne Enthusiasmus ist konfessionsübergreifend und verändert das lateinamerikanische Christentum.

Ich fasse das Gesagte zusammen: Das Nachdenken über den Geist – sowohl innerhalb einer befreienden Perspektive als auch in den Wissenschaften und bei pfingstlerischen Theologen – ist vielversprechend, wenn es auch quantitativ nicht stark in Erscheinung tritt. Die Christologie erfährt durch pneumatische und ökospirituelle Elemente eine Verstärkung. Andererseits springen die katholische charismatische Erneuerung und neupfingstlerische Einstellungen ins Auge. Man sagt, dass 30 Prozent der Christen weltweit über charismatische Erfahrung verfügen.

III. Zum Schluss

Die Pneumatologie, die jahrhundertlang in Vergessenheit geraten und totgeschwiegen war, lebt heute in Basisgemeinden wieder auf und wird von Glaubensüberzeugungen genährt, die menschliche und kosmische Energien im Blick haben. Diese Symbolik wird im Licht des Wortes und unter dem Kriterium der Übereinstimmung mit dem Geist des Herrn geprüft. Auch die Arbeit in befreiungstheologischer Perspektive und die sogenannte Pfingsttheologie springen ins Auge. Andererseits wendet man sich gegen den Spiritualismus, der im postmodernen Gewand daherkommt, und gegen die komplexe Sakralisierung des Marktes und des Individuums.

Das Wort erfuhr seit dem 16. Jahrhundert mit der Reformation, die sich über die christlichen Länder ausbreitete, eine Aufwertung und bediente sich der modernen und nordatlantischen Vernunft. Im 20. Jahrhundert wurde die Pneumatologie aufgrund von verschiedenen evangelikalischen Wellen und der katholischen charismatischen Erneuerung gestärkt. Insbesondere das, was in Amerika und Afrika passiert, zieht die Aufmerksamkeit auf sich. Heute verbreiten sich neupfingstlerische Strömungen immer mehr, und es gibt eine Begeisterung für den Spiritualismus.

Diese Vielstimmigkeit der Erfahrungen stellt ein südamerikanisches pfingstlerisches Panorama dar, das die Konfessionsgrenzen überschreitet. Darüber hinaus gibt es eine Großökumene des Geistes (die den Kampf mit der schlechten Gesellschaftsordnung aufnimmt). All dies gedeiht in Basisgemeinden und auch in

Bewegungen für das Gebet und die Glaubenspraxis innerhalb der Mittel- und Oberschicht. Die Mission nach Aparecida bekämpft „morsch gewordene Strukturen“ (Aparecida, 365) und ist aufmerksam für das, was der Geist den Kirchen mithilfe der Zeichen der Zeit sagt (Aparecida, 366).

Die christologische Erneuerung in Lateinamerika hat das Reich Gottes und die Jüngerschaft ausgehend von den Armen betont. Nun wird das Thema des Verhältnisses von Reich Gottes und Geist wieder aufgenommen. Im Johannesevangelium umfasst der Geist die gesamte Wirklichkeit (in ähnlicher Weise, wie dies auf das Reich Gottes zutrifft). Die paulinische Lehre legt den Akzent mehr auf den Geist als auf das Reich Gottes, und die Kraft erweist sich in dem, was schwach ist (1 Kor 1,26–2,16). Dem Zweiten Vatikanischen Konzil zufolge findet das Evangelium dank des Geistes in der Kirche und in der Welt Widerhall (*Dei Verbum*, 8). Die schöne Kraft der Liebe durchdringt die Gemeinschaft der Kirche, die Geschichte und den Kosmos.

Das schwache Volk Gottes ist in seiner pneumatischen Weisheit Sakrament des Heils der Menschen. Dies setzt voraus, Denkschemata und Wirtschaftssysteme zu überwinden, die uns von der spirituellen Weisheit des einfachen Volkes entfernen. Diese Weisheit trägt christliche und trinitarische Züge. Und sie hat auch andere Sinngehalte. „In einer Gott bekannten Weise [...] sind sie dem österlichen Geheimnis [...] verbunden“ (*Gaudium et spes*, 22). Heute wird hoffentlich das der Erfahrung entspringende Verständnis der spirituellen Energien auf der einen Seite mit der neu entstehenden lateinamerikanischen Pneumatologie andererseits verbunden. Diese Verbindung begünstigt unsere Realität, die unter Geburtswehen stöhnt und der auch zerbrechliche Gewissheiten Grenzen setzen.

¹ Das Zweite Vatikanische Konzil verortet die Pneumatologie in der Kirche und in der Welt. Die Liebe (der Geist) Gottes lenkt und schmückt die Kirche (*Lumen Gentium*, 4), begründet den *sensus fidei*, die Dienstämter, die Sakramente und die Gnadengaben (*Lumen Gentium*, 12), erfüllt den Erdkreis und dessen unablässige Veränderung (*Gaudium et spes*, 11 und 41), stärkt die Hoffnungen der Menschen (*Gaudium et spes*, 38) und verbindet alle dem österlichen Geheimnis (*Gaudium et spes*, 22).

² Papst Johannes Paul II., Enzyklika *Dominum et Vivificantem* über den Heiligen Geist im Leben der Kirche und der Welt (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 71), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1986, hier 60. Text im Internet unter: www.vatican.va/edocs/DEU0130/_INDEX.HTM

³ Vgl. Iuri Andreas Reblin, *Para o alto e avante*, Porto Alegre 2008, 110–111; Gerhard Vinnai, *El fútbol como ideología*, Mexico 1986. Einen globalen Überblick bieten: Martín Hopenhayn, *América latina desigual y descentrada*, Buenos Aires 2005, 130–131; Nestor Garcia, *Diferentes, desiguales, desconectados*, Barcelona 2005.

⁴ Die Deutsche Bischofskonferenz (Hg.), *Aparecida 2007. Schlussdokument der 5. Generalversammlung des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik 2007* (Stimmen der Weltkirche, 41), Bonn 2007 (im Text zitiert als „Aparecida“).

⁵ Vgl. Mario Fabri dos Anjos (Hg.), *Experiencia religiosa: risco o aventura*, São Paulo 1998; ders. (Hg.), *Sob o fogo do Espírito*, São Paulo 1998. Hier wird die Debatte über „Kriterien der Zuordnung menschlicher Erfahrungen und entsprechender Phänomene zum Heiligen Geist“ geführt und es werden Fragen rund um das Neupfingstertum und die katholische charismati-

sche Erneuerung als zeitgenössische Orte der Erfahrung des Geistes aufgeworfen; vgl. Fabri dos Anjos (Hg.), *Sob o fogo do Espírito*, aaO., 4.

⁶ Vgl. Gustavo Gutiérrez, *Aus der eigenen Quelle trinken. Spiritualität der Befreiung*, München/Mainz 1986; João B. Libânio, *Os carismas na igreja do terceiro milenio*, São Paulo 2007; Segundo Galilea, *Religiosidad popular y pastoral*, Madrid 1980; Juan Carlos Scannone, *Weisheit und Befreiung. Volkstheologie in Lateinamerika*, Düsseldorf 1992; Jon Sobrino, *Spiritualität und Nachfolge Jesu*, in: Ignacio Ellacuría/Jon Sobrino (Hg.), *Mysterium Liberationis. Grundbegriffe der Theologie der Befreiung*, Bd. 2, Luzern 1995, 1087–1114; José Comblin, *Der Heilige Geist*, Düsseldorf 1988; ders.; *O Espírito Santo no mundo*, São Paulo 2009; Ivone Gebara, *Teologia ecofeminista*, São Paulo 1997; Víctor Codina, *Creo en el Espíritu Santo. Pneumatologia narrativa*, Santander 1994; ders.; *No extingáis el Espíritu. Una iniciación a la Pneumatologia*, Santander 2008; Leonardo Boff, *Unser Haus, die Erde. Den Schrei der Unterdrückten hören*, Düsseldorf 1996; ders., *Die Erde ist uns anvertraut. Eine ökologische Spiritualität*, Kevelaer 2010; ders., *Sehnsucht nach dem Unendlichen. Spirituell leben*, Kevelaer 2011; R. Ferraro/C. Galli (Hg.), *El soplo de Dios. Diez lecciones sobre el Espíritu Santo*, Buenos Aires 1998. Zur charismatischen Bewegung vgl. die Pionierleistung von Heribert Mühlen, *Die Erneuerung des christlichen Glaubens: Charisma, Geist, Befreiung*, München 1974.

⁷ Vgl. dazu Comblin, *Der Heilige Geist*, aaO., 85–103.

⁸ Vgl. Boff, *Unser Haus, die Erde*, aaO., die Kapitel „Der Geist schläft im Stein ...“ – Der Geist wohnt im Kosmos“ und „Ökospiritualität: Fühlen, lieben und denken wie die Erde“, 252–275 bzw. 295–318.

⁹ Vom Persönlichen und Historischen bis zum Dogmatischen und Mystagogischen vgl. Codina, *Creo en el Espíritu Santo*, aaO., 11–27; 235–250.

¹⁰ Zur entstehenden Pfingsttheologie vgl. Bernardo Campos, *Experiencia del Espíritu*, Quito 2002; Daniel Chiquete/Luis Orellana (Hg.), *Voces del pentecostalismo latinoamericano. Identidad, teología e historia*, Concepción, Bd. 1: 2003, Bde. 2 und 3: 2009. In anderen Kontexten: Veli-Matti Kärkkäinen (Hg.), *The Spirit in the World: Emerging Pentecostal Theologies in Global Contexts*, Grand Rapids 2009.

¹¹ Wilma Wells in: Chiquete/Orellana (Hg.), *Voces del pentecostalismo latinoamericana*, Bd. 3, aaO., 173.

¹² Vgl. www.cancionnueva.com.es. Hier findet sich auch das internationale Programm seit 1997.

¹³ Vgl. Leonildo Campos, *Teatro, templo e mercado*, Petrópolis 1997; Ari Pedro Oro u.a., *Igreja Universal do Reino de Deus*, São Paulo 2003; Martín Ocaña, *Los banceros de Dios*, Lima 2002.

¹⁴ In der neupfingstlerischen Theologie findet man den Widerhall der postmodernen Individualität, des Marktes, des geistlichen Kampfes gegen heutige Dämonen und der Gewissheit des Wohlstands; vgl. dazu Ocaña, *Los banceros de Dios*, aaO., 13; 99–151; 198–204.

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.